

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 2

Artikel: Kohlenbergbau und Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gilt das insbesondere gegenwärtig, wo das österreichische Holz fehlt. Im süddeutschen Holzhandel war die Stimmung in den letzten Wochen ebenfalls zuverlässig. Die Umsätze konnten aber keine größere Ausdehnung erlangen. Wenn auch der Nadelholzhandel in gleicher Weise wie bei uns beim Einkauf für die Sägewerke, sich etwas günstiger stellte, so wird der daraus erwachsene Vorteil zumeist wieder aufgewogen durch die höheren Kosten, die der Transport der Ware aus dem Wald erfordert. Auch die Verarbeitung des Holzes verursacht zurzeit höhere Kosten, so daß der süddeutsche Markt nicht imstande ist, billiger Schnittwaren als bisher abzugeben.

Die Weitergestaltung des schweizerischen Nutzholzmarktes hängt von der Dauer des österreichischen Ausfuhrverbotes ab. So lange dieses besteht, werden sich die Preise befestigen können. Fällt es, so werden wir wieder mit den gleichen Zuständen rechnen müssen, wie sie diesen Winter vorherrschten, es sei denn, daß die Bautätigkeit mit dem Frühjahr wieder reger einsetzt und das Baugewerbe von einer normalen Beschäftigung sprechen kann. Ein solcher Umschwung ist in diesem Gewerbezweig aber kaum zu erwarten, da eine Bauluft, so lange die politische Konstellation nicht abgelaßt ist, sich kaum recht geltend machen kann. Anderseits stehen der Belebung der Bautätigkeit die hohen Zinssätze für Hypothekendarlehen und Baukredite hindernd im Wege.

Heute werden franko Bahnstation oder Säge in den östschweizerischen Flachlandgebieten pro Festmeter, ohne Rinde gemessen, oder mit Rinde nach Abzug des usancemässigen Einmaches, bezahlt: Gesunde, erstklassige Nadelholzklöhe 35—45 Fr.; gesunde, erstklassige Eichenstämme 90—110 Fr.; Tannenstielholz (Langholz) 27 bis 32 Fr.; Gerüststangen 18—24 Fr.; eichenes Schwellenholz, je nach Qualität 34—45 Fr.

Erstklassige Nutzbaumstämme werden mit 140 bis 170 Fr., erstklassige Kirschbaumstämme mit 50 bis 60 Fr., erstklassige Birnbaumstämme mit 45—60 und erstklassige Apfelbaumstämme mit 40—45 Fr., vereinzelt bis 50 Fr. pro Festmeter bezahlt. Absäßige Qualitäten müssen mit dem üblichen Einschlag abgegeben werden.

Holz überseeischer Provenienz ist fortwährend teuer und eher im Steigen begriffen, da nicht nur der Einkauf teilweise, wie z. B. in Schweden und Amerika, zu erhöhten Preisen erfolgte, sondern auch die Seefrachten eine Steigerung erfahren haben.

Kohlenbergbau und Krieg.

Die Steinkohlenförderung der Zeichen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats betrug im abgelaufenen Jahre 84,8 Millionen Tonnen gegen 101,6 Millionen Tonnen im Vorjahr. Die Förderung ging also um 16,8 Millionen Tonnen gleich 16,5% zurück. Von dieser Minderförderung kommen 2,8 Millionen Tonnen auf die Zeit vor dem 1. August, während 14 Millionen Tonnen dem Krieg zur Last fallen. Der größte Aussall war im August zu verzeichnen, in welchem Monate die Förderung nur 4,62 Millionen Tonnen betrug, gegen 8,57 Millionen Tonnen im gleichen Monate des Vorjahrs, also weniger 3,95 Millionen Tonnen oder 46%. In den folgenden Monaten stieg dann die Förderung wieder bis auf 6,04 Millionen Tonnen im Oktober, um dann bis Dezember auf 5,66 Millionen Tonnen zu fallen. Der Rückgang von Oktober bis Dezember ist teilweise der weiteren Einziehung von Bergleuten zum Heere zuzuschreiben, während andererseits, namentlich im letzten Monate, auch die Feiertage einen großen Einfluß ausübten, der sich auch im

Januar dieses Jahres noch geltend machte. Ist es doch eine in Bergmannskreisen bekannte Tatsache, daß die Arbeitsleistung in den an Feiertagen reichen Monaten Dezember und Januar regelmäßig am geringsten ist.

Erheblich größer als in Kohle war der Produktionsausfall in Koks. Während der Versand im Jahre 1913 21,25 Millionen Tonnen betrug, stieg er 1914 auf nur 14,82 Millionen Tonnen, was also um 6,43 Millionen Tonnen gleich 30,26% geringer. Auch hier war selbstverständlich der Augustversand der schlechteste, da er nur 553,900 Tonnen betrug, gegen 1,787,100 Tonnen in dem entsprechenden Monat des Vorjahrs. Der Rückgang betrug also 1,233,200 Tonnen, gleich 69%. Die folgenden Monate zeigen eine fortlaufende Zunahme des Koksversandes, der im Dezember 1,104,147 Tonnen erreichte, damit aber immer noch um eine halbe Million Tonnen oder um 32% gegen den Monat Dezember des Jahres 1913 zurückblieb.

Verhältnismässig geringer war der Aussall bei der Briquettherstellung. Wahr ging auch diese von 4,574,300 Tonnen im Jahre 1913 auf 3,917,800 in 1914, also um 656,500 Tonnen oder 14,35% zurück, hatte aber am Jahresende ihre vorjährige Höhe nicht nur wieder erreicht, sondern noch übertroffen. Die Lieferung an Briquets betrug im ersten Kriegsmonate 113,900 Tonnen, gegen 390,400 Tonnen im August 1913, also weniger 276,500 Tonnen, gleich 70,83%. Während die Kohlen- und Kokserzeugung von August ab nur langsam wieder zunahm, ging dieses bei der Briquettherstellung äußerst stürmisch vorstatten. Sie verdoppelte sich schon im September und überschritt im Dezember mit 355,800 Tonnen die entsprechende Monatslieferung des Jahres 1913 mit 329,600 Tonnen um 26,200 Tonnen oder 7,36%.

Wie hieraus ersichtlich ist, sind die Einwirkungen des Krieges auf den Bergbau zwar ganz erheblich, jedoch keineswegs so einschneidend, wie das allgemein erwartet wurde. Erfreulich ist (auch für uns, die wir von deutscher Kohle abhängen) die Erscheinung, daß sich seit Beginn der Kriegslage kein weiterer Rückgang, sondern im Gegenteil allenfalls eine aufsteigende Bewegung bemerkbar macht.

Verschiedenes.

Riffensabrik Zug A.-G., Zug. Dem Unternehmen nach hat die Generalversammlung die vom Verwaltungsrat beantragte freiwillige Liquidation des Geschäftes beschlossen. Für das Betriebsjahr 1914 bleibt das Aktienkapital, wie im Vorjahr, ohne Verzinsung.

Joh. Gruber, Eisenkonstruktions-Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen - Verschluß.

— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende
Vergrösserungen 1986

höchste Leistungsfähigkeit.